

Gunther Matthäus

Biologische Vielfalt in der Praxis von Planung und Umsetzung

Biodiversity in Planning and Implementation Practice

Zusammenfassung Eingebettet in den Aktionsplan Biologische Vielfalt des Landes Baden-Württemberg wurde ein Modellprojekt durchgeführt, das auf Ebene der Öffentlichkeitsarbeit eine Information und Beteiligung der interessierten Bevölkerung erzeugt sowie Instrumente zur planerischen Umsetzung bereitstellt und diese einem Praxistext unterzogen hat. Dieses Modellprojekt trägt die Bezeichnung „Biodiversitäts-Check für Kommunen“ und ist Gegenstand des hier präsentierten Praxisberichts. Aus der Erfahrung der Projektbearbeitung werden eine Einschätzung und Bewertung der bereit gestellten Planungsinstrumente vorgenommen sowie das Interesse und die Umsetzungsbereitschaft beteiligter Kommunen kommentiert. Abschließend werden das Verständnis und die Bewertung der Kommunen im Hinblick auf die Anwendbarkeit und den Mehrwert des Biodiversitäts-Checks vorgestellt.

Abstract Embedded in the biodiversity action plan of the federal state Baden Wurttemberg, a pilot project on public participation, information and implementation was carried out. The following article describes the so-called “biodiversity check for municipalities”. It evaluates the planning instruments and comments on the willingness of the municipalities to implement the findings. Finally, the understanding of the municipalities of the applicability of the procedure and the added value of the biodiversity check are presented.

Schlagworte Baden-Württemberg; Biologische Vielfalt; Landschaftsplanung, örtliche

Keywords Bade Wurttemberg; Biodiversity; Landscape planning, local

Einführung

Bei dem als „Biodiversitäts-Checks für Kommunen“ bezeichneten Modellprojekt handelt es sich um ein Planungsinstrument, das zum Ziel hat, das Biodiversitätspotenzial einer Gemeinde zu ermitteln und als wichtigen Belang in die kommunale Stadt- und Landschaftsplanung zu integrieren. Hierbei bilden eine überschlägige Inventarisierung und eine Generierung von möglichst konkreten Maßnahmen die wesentlichen Bestandteile. Methodisch bedient sich der Biodiversitäts-Check des Informations-

systems Zielartenkonzept des Landes Baden-Württemberg (Geißler-Strobel et al. 2006) sowie des Expertenwissens spezifischer Fachkräfte. Darüber hinaus findet eine mehrstufige Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit statt, sodass in diesem Rahmen auch lokal vorhandene Daten und Kenntnisse, die nicht allgemein zugänglich sind, eingebunden werden können.

Im Rahmen des Aktionsplans „Biologische Vielfalt Baden-Württemberg“ wurde für die Gemeinde Weissach im Tal der Biodiversitäts-Check durchgeführt.

Das Modellprojekt gliedert sich in zwei Phasen (s. Tab. 1):

Die Inhalte des Biodiversitätschecks sind:

- Anwendung des Informationssystems Zielartenkonzept (IS ZAK) Baden-Württemberg,
- Situationsanalyse und
- Maßnahmenanfordernis und -qualifizierung / Handlungsempfehlungen.

Die Ergebnisse dienen folgenden Zielen:

- Vorsorgende Naturschutz-Fachplanung, kein Ersatz für Eingriffsbewertung oder artenschutzrechtliche Prüfung,
- Anwendbarkeit im Ökokonto,
- Umsetzung im Rahmen der Eingriffsregelung und in der Landschaftsplanung und
- Maßnahmenrealisierung basierend auf Freiwilligkeit.

Projektgebiet Gesamtgemarkung Weissach im Tal

Die Gemeinde Weissach im Tal liegt nordöstlich von Stuttgart, zentral im Rems-Murr-Kreis innerhalb der Naturräume Neckarbecken und Schurwald sowie Welzheimer Wald (s. Abb. 1).

Besondere Schutzverantwortung der Gemeinde

Das Informationssystem Zielartenkon-

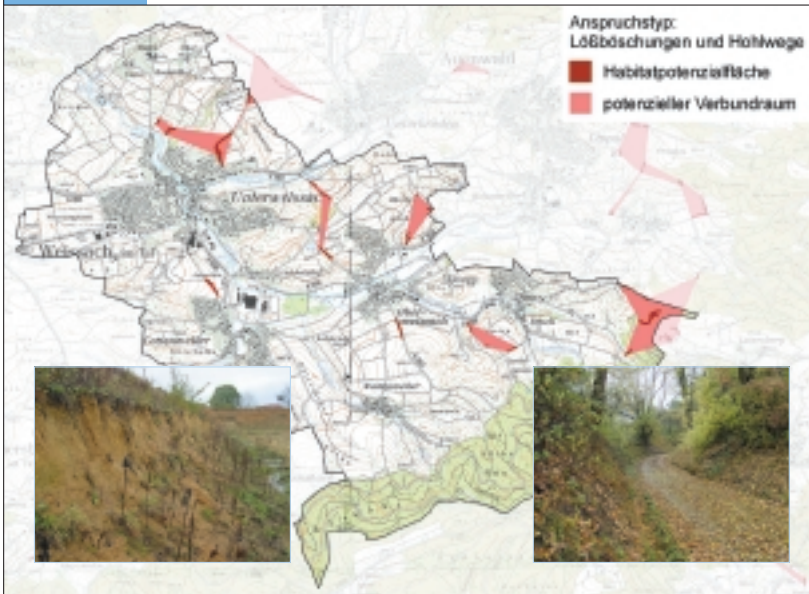
Tabelle 1: Projektphasen

Phase 1	Anwendung des Informationssystems Zielartenkonzept (sogenanntes ZAK-Tool) Übersichtsbegehung Auswertung vorhandener Daten Erstellung Kurzbericht Durchführung Runder Tisch zur Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit
Phase 2	Selektive Zielartenerfassung Flächendifferenzierung nach Artenvielfalt (Sicherungs-, Potenzial-/Entwicklungsflächen) Fachliches Zielkonzept (Formulierung vorrangiger Entwicklungsziele) Konkretisierung des Maßnahmenkonzepts auf Basis der kartierten Zielarten Abgrenzung von Suchräumen für ökologische Ausgleichsflächen Angaben zur Ökokontofähigkeit der Maßnahmen

Abbildung 1: Naturräumliche Gliederung Baden-Württembergs und Lage des Gemeindegebiets (Grundlage: Daten aus dem Räumlichen Informations- und Planungssystem – RIPS – der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg – LUBW)



Abbildung 2: Verbreitung des Anspruchstyps Lössböschungen und Hohlwege (Quelle: IS-ZAK MLR, Grundlage: Daten aus dem RIPS der LUBW, Fotos Matthäus)



zept gibt für Weissach im Tal eine besondere Schutzverantwortung für die Anspruchstypen Lössböschungen und

Hohlwege und für Streuobstgebiete aus (MLR 2006).
Bezüglich der Lössböschungen und

Hohlwege ist eine ehemalige Tongrube hervorzuheben, die umfangreiche Lösswände mit Wildbienenestern und ausgedehnte Lehmfächen mit Lebensraumpotenzial für Amphibien und Reptilien enthält. Die Hohlwege zeigen vielfach starke Sukzession und sind in den Bereichen der Wände und Kronen bewachsen.

Sowohl der Blick auf die Kartendarstellung als auch eine Übersichtsbegehung bestätigen für Weissach im Tal die besondere Schutzverantwortung für Streuobstgebiete. Auf jeder Gemarkung existieren ausgedehnte Obstwiesen in überwiegend gutem Pflegezustand.

Auswertungsergebnis Zielartenkonzept

Die Auswertung des Zielartenkonzepts erzeugt eine Liste zu erwartender Habitatstrukturtypen sowie eine Liste zu erwartender Zielarten. Beide Listen wurden durch Ortsbegehungen auf Plausibilität geprüft und erforderlichenfalls angepasst. Im Ergebnis konnten fachliche Schwerpunktbereiche gebildet werden, die die lokal bedeutendsten Anspruchstypen abbilden. Die Schwerpunktbereiche wurden räumlich identifiziert und hinsichtlich Ausstattung und Entwicklungspotenzial qualifiziert (GÖG 2010).

Konkretisierung der Ergebnisse auf der Grundlage von Arterhebungen

Für die ermittelten Schwerpunktbereiche wurden sondierende Erhebungen und Befragungen örtlicher Kartierer zu ausgewählten Arten durchgeführt. Im Fokus der Erhebungen standen dabei Arten, die nach der Konkretisierung der Zielartenliste für die Schwerpunktbereiche von besonderer Relevanz sind:

- Braunschuppige Sandbiene,
- Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling,
- Feldweg-Schmalbiene,
- Feldlerche,
- Gartenrotschwanz,
- Gelbbauchunke (s. Abb. 5),
- Großer Feuerfalter,
- Hohltaube,
- Kiebitz,
- Kleinspecht,
- Mittelspecht,
- Neuntöter,
- Schwarzspecht,
- Sumpfrohrsänger,
- Steinkauz,
- Waldeidechse,
- Zauneidechse (s. Abb. 6).

Die Auswahl der Arten fokussiert auf den speziellen Populationsschutz, den gesetzlichen Schutzstatus, die Gefährdung und die lokale Verantwortlichkeit (Gellermann & Schreiber 2007).

Aus den Kartierungsergebnissen re-

Abbildung 3: Verbreitung des Anspruchstyps Streuobstgebiete (Quelle: IS-ZAK MLR, Grundlage: Daten aus dem RIPS der LUBW, Fotos Matthäus)

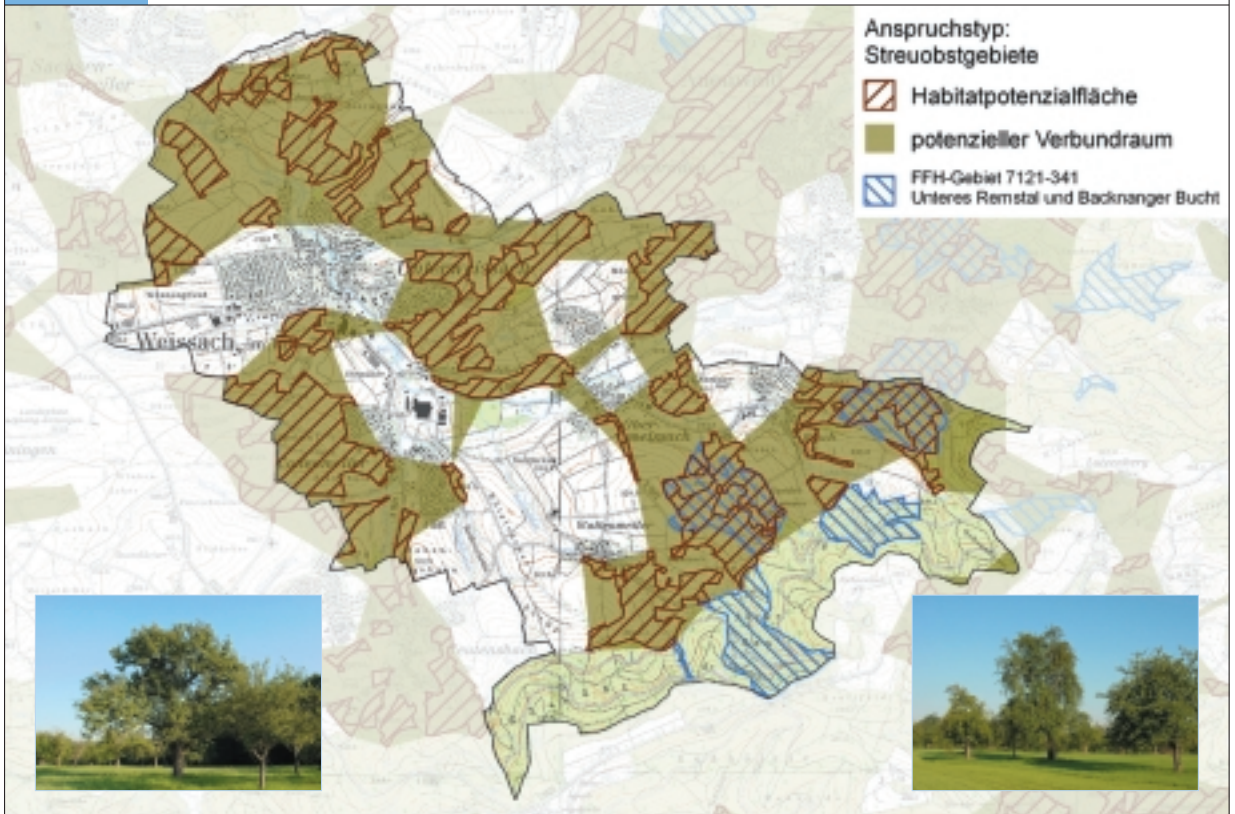
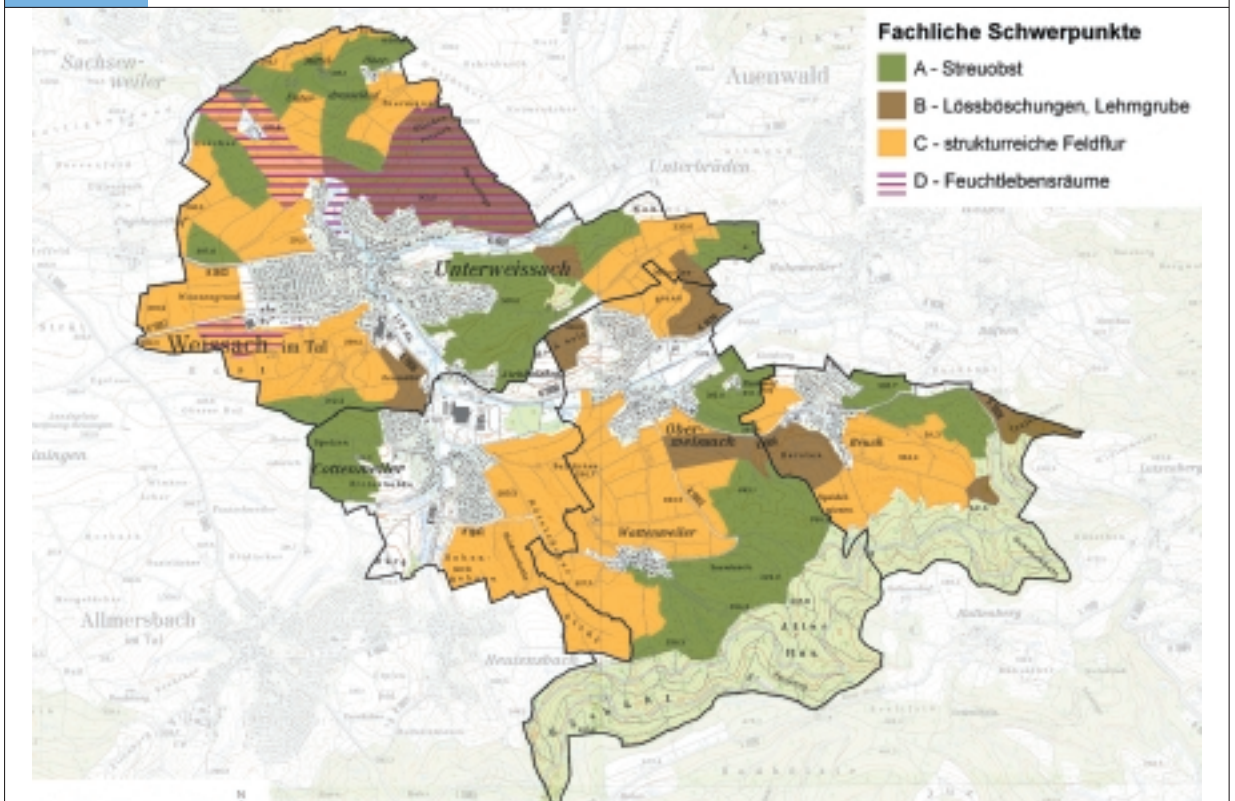


Abbildung 4: Räumliche Verteilung der fachlichen Schwerpunktbereiche, Ergebnis Phase 1 (Quelle: RIPS-Pool LUBW)



Schwerpunkt

sultierte eine räumliche Konkretisierung der Schwerpunktbereiche, die sich in einer Differenzierung von Sicherungs- und Entwicklungsbereichen ausdrückt. Dabei grenzen i. d. R. die Entwicklungsflächen an Sicherungsflächen an und können so, beispielsweise nach Umsetzung vorgeschlagener Maßnahmen, die Sicherungsflächen erweitern.

Abbildung 5: Gelbbauchunke (Foto Frosch)



Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität auf kommunaler Ebene

Die vom Zielartenkonzept ausgegebene und konkretisierte Maßnahmenliste umfasst zahlreiche Einzelmaßnahmen, die sechs Maßnahmenkategorien zugeordnet werden. Bezogen auf die Einzelmaßnahmen wurde für deren konkrete Umsetzung in der Gemeinde Weissach im Tal eine Verortung in den sieben Schwerpunktbereichen und eine Priorisierung des Umsetzungsbedarfs vorgenommen. Ergänzend wurde die Ökokontofähigkeit der Einzelmaßnahmen kommentiert.

Folgende Maßnahmenkategorien werden vorgeschlagen:

1. Förderung extensiver Grünlandnutzung,
2. Artenschutzrelevante Maßnahme im Ackerbau,
3. Entwicklung nutzungsbegleitender Säume und Brachen,
4. Gehölzpflanzung und -pflege im Offenland,
5. gewässerbezogene Maßnahme,

6. feuchtstandortbezogene Maßnahme,
7. Maßnahme im Rahmen des naturnahen Waldbaus.

Anwendung durch die Kommune

Die Gemeinde Weissach im Tal zeigt eine große Bereitschaft zur Umsetzung des Biodiversitäts-Checks und wendet die Ergebnisse bereits in der Bauleitplanung an. Darüber hinaus bildet der Biodiversitäts-Check den Einstieg in die Fortschreibung des Landschaftsplans und ist eine wesentliche Grundlage v. a. für dessen Leitbild- und Zielentwicklung. Aufgrund der mehrstufigen Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit ist der Biodiversitäts-Check als Planungsinstrument erfolgreich eingeführt worden.

Fazit

Insgesamt ist das neu eingeführte Instrument des Biodiversitäts-Checks für Gemeinden ein guter Ansatz, um auf kommunaler Planungsebene die Belange von Natur- und Artenschutz und insbesondere den Schutz der Biologischen Vielfalt kompetent zu berücksichtigen. Es liefert gemeindespezifisch herausgearbeitete Schwerpunktbereiche für Artenvielfalt und Naturschutz und formuliert ein für die Gemeinde angepasstes Maßnahmenkonzept, das für die gezielte Umsetzung ökokontofähiger Maßnahmen wertvolle Hinweise und konkrete Suchräume liefert.

Literatur

Geißler-Strobel, S.; Trautner, J.; Jooß, R.; Hermann, G. & Kaule, G. (2006): Informationssystem Zielartenkonzept Baden-Württemberg – Ein Planungswerkzeug zur Berücksichtigung

Abbildung 6: Zauneidechse, Männchen (Foto Matthäus)



tierökologischer Belange in der kommunalen Praxis. Naturschutz und Landschaftsplanung 38 (12): 361-369.

Gellermann, M. & Schreiber, M. (2007): Schutz wild lebender Tiere und Pflanzen in staatlichen Planungs- und Zulassungsverfahren. Leitfaden für die Praxis, Berlin (Schriftenreihe Natur und Recht , 7).

GÖG – Gruppe für ökologische Gutachten (2010): Biodiversitäts-Check für die Gemeinde Weissach im Tal. Modellprojekt im Rahmen des Aktionsplans „Biologische Vielfalt“ des Landes Baden-Württemberg. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der Gemeinde Weissach im Tal.

MLR – Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum Baden-Württemberg (Hrsg.) (2006): Informationssystem Zielartenkonzept Baden-Württemberg. Dokumentation der Informationsebene „besondere Schutzverantwortung“, Karlsruhe.

Abbildung 8: Verortung der Einzelmaßnahmen (mit codierter Kennzeichnung) in Schwerpunktbereichen (Quelle: Kommunale Geodaten Weissach im Tal)

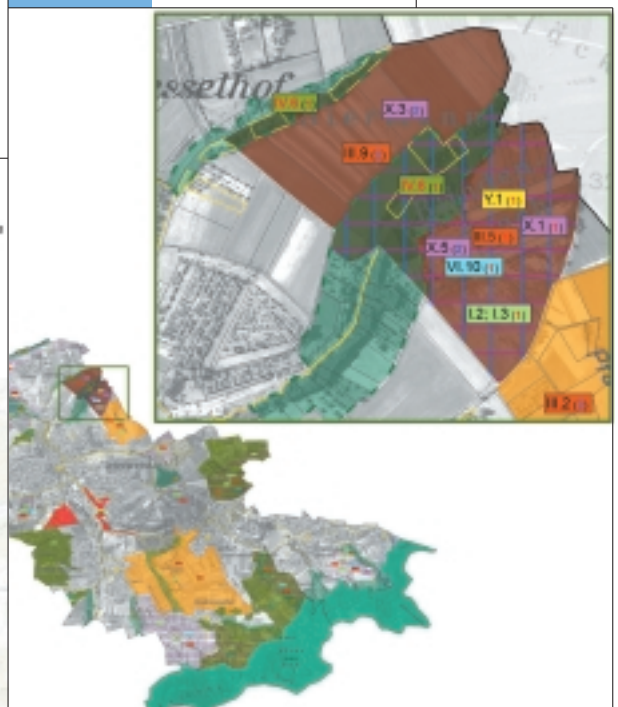
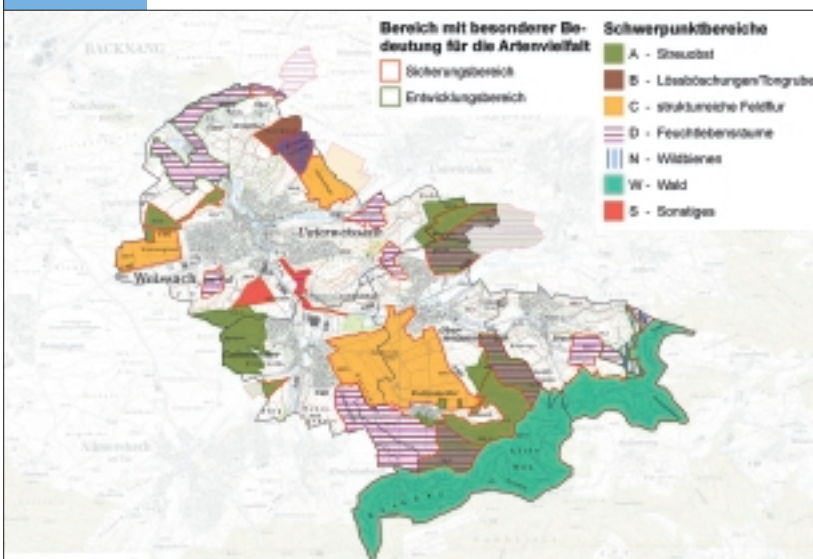


Abbildung 7: Fachliche Schwerpunkte, differenziert nach Sicherungs- und Entwicklungsbereich, Ergebnis Phase 2 (Grundlage: Daten aus dem RIPS der LUBW)



Dipl.-Biol.
Gunther Matthäus
 Gruppe für ökologische Gutachten
 Detzel & Matthäus
 Dreifelderstraße 31
 70599 Stuttgart
 Telefon (07 11) 65 22 44 62
 Telefax (07 11) 65 44 22 44
 E-Mail:
 gunther.matthaeus@goeg.de